

II
04-2019

Impressum
siehe S. 2
unten

IGPE

*Internationale Gesellschaft für
Polyästhetische Erziehung*

NewsWebletter April 2019



Foto: M. Elia (2018)

- 2 Jahre Vorstandsarbeit
- Aktuelles
- Der ExpertInnenRat tagte
- Symposium

**Aktuelle Fragen zur Ästhetik in
modernen Lebenswirklichkeiten**

Editorial

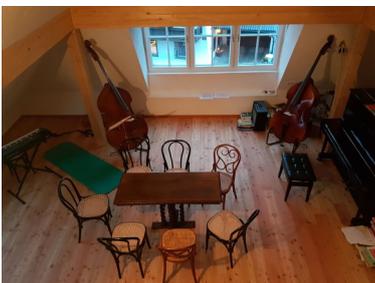
Geschätze Leserinnen und Leser unseres NewsWebletters! *)

Obwohl sich die Erstellung dieses Newsletters ungewöhnlich lang hinzog, ist das kein Indiz für Ereignislosigkeit. Im Gegenteil, es kam stets noch etwas, was Erwähnung finden sollte. Nun wurde es eine Art „gesamte Rückschau und Ausblick“.

IGPE am neuen Standort

Nach 1 1/2 Jahren Umbauzeit an unserem eigenen Haus und ebenso langem täglichem Baustellen dienst hat auch die Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung eine wunderbare, neue „Unterkunft“.

Waren bislang schon alle organisatorischen Aktivitäten von dieser Adresse ausgegangen, kommt nun hinzu, dass Zusammenkünfte und ein kleines Archiv am gleichen Ort verfügbar sind.



(Das priv. Foto zeigt das Ambiente)

Endlich, im Dezember 2018, konnte der „künstlerisch-wissenschaftliche Expertinnen- und Expertenrat“, das beratende Gremium der IGPE im neuen Raum tagen und alle waren davon angetan. Zur Eröffnung konzertierten Studierende der Gakugei Universität Tokio unter Masayuki Nakaji, Wolfgang Seierl und Freunde des Hauses.



Foto: Vokalensemble, Gakugei Univ.

2 Jahre intensive Arbeit

Seit gut zwei Jahren führt der neue Vorstand nun die Geschicke der IGPE. Polyästhetische Bildung im modernen Bildungskontext zu positionieren, war das vorrangige Ziel der nun auslaufenden Periode.

Mit dem Symposium 2017 „virtu.real – zur ästhetik des digitalen“ an der *Fachhochschule St. Pölten* gelang ein Meilenstein in dieser Periode. Die Thematik entpuppte sich als ‚Volltreffer‘. Die Bildungsministerin war spontan für ein Grußwort zu gewinnen. Die Teilnehmer/innen schnupperten in den Media-Labs reichlich Zukunftsluft. Das Titelbild (Foto: M. Elia) zeigt die Schauspielgruppe bei der Aufführung der Komposition „Telenauten“. Es thematisiert eindrucksvoll akustische, visuelle und haptische Erscheinungsformen in einer von digitalen Medien durchwobenen Welt.

In der Generalversammlung 2018 in St. Pölten erhielten die aktuellen Ereignisse sowie die weiteren Planungen ungeteilten Zuspruch: Im Jahr 2018 eine Expertentagung und 2019 das nächste Symposium. Das können wir einlösen:

Erstmals in neuer Konstellation: IGPE-ExpertInnenrat

Zu Ende des Jahres 2018 gab es wie erwähnt das Kolloquium des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertinnen- und Expertenrats. Die Mitglieder des Gremiums stelle ich in dieser Ausgabe des Newsletters vor.

Wir stellten Wolfgang Roschers grundlegende Texte zur Polyästhetik zur Diskussion. Zu den zentralen Dimensionen und Aspekten, Raum und Interkulturalität, Zeit und Traditionsintegration, die Künste und Intermedialität Wissenschaft und Interdisziplinarität, Gesellschaft und dem Aspekt des Sozial-Kommunikativen, suchten wir eine zeitgemäße Auslegung und Formulierung.

Die Verschriftlichung des von allen als sehr konstruktiv und fruchtbar bewerteten Dialogs werden wir bei der nächsten Generalversammlung im Mai 2019 präsentieren.

Studierendentagung und Symposium 2019 in Alfter / Bonn

Wie schon länger auf unserer Webseite www.paeb.org angekündigt, gibt es sehr bald das nächste Ereignis: von Freitag, 17. Mai abends bis Sonntag, 19. Mai mittags findet das nächste IGPE-Symposium statt. Nun können wir die Details dazu liefern, da alles unter Dach und Fach ist. Durch das besondere Engagement unseres Vizepräsidenten DDR. Dietmar Jürgens kommt die dreitägige Fachtagung an der *Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft*, zugleich als Lehrangebot des *studium generale*, zustande. Daraus ergeben sich zwei – lang ersehnte – Besonderheiten: bereits jetzt haben über 30 Studierende ihre Teilnahme zugesagt; die programmatischen Beiträge kommen aus den unterschiedlichsten Disziplinen. Wir sind höchst interdisziplinär und intermedial intergestellt. Das Thema gibt sich aktuell und zukunftsorientiert: **„That’s me!“ – Ästhetik in individuellen, sozialen und beruflichen Lebenswirklichkeiten.**

Termin und Ort: 17.-19.5.2019, *Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft*, Alfter bei Bonn, Deutschland.



Foto: Alanus Hochschule

Wir laden herzlich zu dieser Begegnung zahlreicher Lehrender und Studierender der Hochschule mit den Teilnehmer/innen seitens der Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung ein. **Für aktive Mitglieder der IGPE fallen keine Tagungsgebühren an.** Für Nicht-Mitglieder ist eine persönliche Einladung der IGPE erforderlich. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung am Campus sind vor Ort zu entrichten. Das Gästehaus der Hochschule stellt Zimmer zu € 46,00 /N./P. bereit. Aktuelle Information dazu auf www.paeb.org und auf Seite 4.

Bild auf Seite 1 :
„Telenauten“, Performance
beim Symposium 2017
Foto: M. Elia, Paphos.

*) Bitte beachten Sie, dieser

IGPE-NewsWebletter

ist die öffentliche Fassung unseres umfangreicheren Mitglieder-Newsletters.

Datenschutzbedingt enthält diese Ausgabe keine internen personenrelevanten Informationen.

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie auf Seite 4

Medieninhaber: Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung,
Mag. G. Hofbauer
© 2019 office@igpe.eu

Generalversammlung 2019 am 19.05.2019

Im Rahmen des Symposiums halten wir die nächste Generalversammlung ab: 19. Mai 2019, 12:30 Uhr. Hier werden die Fahrten in die nächsten Jahre gelegt. Die Mitglieder wurden rechtzeitig eingeladen.

Wir überdenken unsere Informationsstrategie und setzen erste Schritte.

Kämen kurzfristigere, aktuelle Meldungen etwa als Newsfeed, als eine Art Ereignistagebuch auf der Webseite besser an als das Warten auf die nächste Printausgabe des Newsletters? Freilich waren wir auf unsere bebilderten Großformat-Newsletter stolz, sie bekamen reichlich Lob. Aber der Aufwand ist enorm, die explosionsartige Steigerung der Portokosten drängt uns eine Alternative zu (er)finden.

Allerdings verlieren sich bekanntlich digitale Botschaften nach kurzer Zeit. Daher könnte eine Zusammenfassung der Ereignisse immer noch in ein „News-Archiv“ einfließen, das man über die Webseite nachschlägt.

Unsere Kommunikation ent- spricht der Informationspflicht zur Datenschutzgrundverordnung

Die Entwicklung der Rechtslage im Datenschutzbereich erschwert die Bewerbung unserer Arbeit durch die Newsletter zusätzlich. Wir können die persönlichen Inhalte unserer Berichte eigentlich bedenkenlos nur mehr an eingetragene Mitglieder versenden. Einen Rechtsstreit könnten wir uns nicht annähernd leisten. Daher haben wir mit allen betreffenden Personen abgesprochen, welche Information wir über sie berichten. Aus demselben Grund gibt es den internen **Mitglieder-Newsletter** und den öffentlichen **NewsWebLetter**.

Nicht-Mitglieder erhalten die Informationen über Aktivitäten und Veranstaltungen über unsere Webseite www.paeb.org und den „NewsWebLetter“, den Sie soeben lesen.

Unsere Webseite läuft auf neuestem Sicherheitsstand – klar und unkompliziert: Sie ist uneingeschränkt zugänglich, niemand braucht irgendwelche persönliche Daten einzugeben, wir protokollieren weder Zugriffsdaten noch registrieren wir welche. Die Datenschutzerklärung nach neuester gesetzlicher Erfordernis haben wir hinterlegt. Über Social Media wie Facebook kann man unsere Webseite zwar allenfalls erreichen, doch wir selbst kommunizieren nur über unsere sichere Webseite.

Der „Mitglieder-Newsletter“ ergeht per E-Mail und auf Wunsch per Post an unsere Mitglieder. Die laufende Information über die Vereinstätigkeit ist Gegenstand unseres Statuts. Wir kontaktieren nur Adressen, die uns unsere Mitglieder und Interessenten ausdrücklich und selbst bekanntgegeben haben.

Eine aktive Mitgliedschaft setzt Kommunikationsmöglichkeit voraus. Unsere Mitglieder halten wir auf dem Laufenden, in welcher Weise wir ihre Daten verwenden.

Eine Weitergabe von Daten schließen wir aus, außer es liegt ein konkreter, persönlicher Auftrag der betreffenden Person vor, z.B. für Mitgliederkontakte. Wir erledigen alle Vereinsarbeit selbst, daher sind keinerlei andere Personen mit den Daten befasst.

Im Rahmen aller Ihrer Standardrechte gem. Datenschutzgrundverordnung haben Sie auch das Recht, die Verwendung Ihrer Daten jederzeit ohne Angabe einer Begründung durch schriftliche Mitteilung zu widerrufen. Das Kontaktformular unserer Webseite www.paeb.org steht allen zur Verfügung.

Für Fragen zur Berücksichtigung Datenschutzgrundverordnung stehen wir selbstverständlich zur Verfügung. Unsere Datenschutzerklärung ist auf unserer Webseite einsehbar. Schreiben oder sagen Sie uns gern Ihre Einstellung und Ihre Vorstellungen dazu.

Humane Mitgliedsbeiträge

Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft interessieren, freuen wir uns über Ihre Anfrage, z.B. über das Kontaktformular der Webseite. Wir unterscheiden:

Aktive („ordentliche“) Mitglieder, die am Vereinsgeschehen mitwirken und sich dazu äußern. Sie nehmen an den Versammlungen, Symposien und anderen Veranstaltungen der IGPE nach Möglichkeit teil. Sie entrichten ihre finanziellen Beiträge rechtzeitig. Die Beitragssätze sind moderat bemessen. Die Aktivität der ordentlichen Mitglieder ist maßgeblich, nicht eine hohe Zahl von Mitgliedern, deren Engagement nicht auszumachen ist.

Fördernde Mitglieder tragen mit höheren finanziellen Beiträgen materiell bei, in Form des dreifachen Beitrages der aktiven Mitglieder. Dafür müssen sie nicht fachlich qualifiziert sein und sind nicht verpflichtet, sich aktiv am Geschehen der Gesellschaft zu beteiligen.

Ehrenmitglieder; das sind Mitglieder, die sich besondere Verdienste an der Gesellschaft erworben haben. Ehrenmitgliedern werden keine Mitgliedsbeiträge vorgeschrieben.

Zurzeit, bis auf Weiteres, betragen die jährlichen Beiträge für aktive Mitglieder € 30,00, für weitere Familienmitglieder ermäßigt € 20,00, Studierende € 15,00.

Absoluter Vorteil für Mitglieder: Sie zahlen keinen Tagungsbeitrag beim Symposium 2019!

Spenden verwenden wir zu 100% für die polyästhetische Arbeit. Letztthin konnten wir einer Schulklasse die Teilnahme ermöglichen. Hier unsere Bankverbindung:

**Internationale Gesellschaft für
Polyästhetische Erziehung
Salzburger Sparkasse
IBAN: AT462040400041831546
BIC; SBGSAT2SXXX**

Nun entlasse ich Sie in die weiteren Berichte und wünsche anhaltenden Lesegenuss.

Gerhard Hofbauer,
namens des gesamten
Vorstands.

Inhalt

Editorial	02
Konditionen für Mitglieder	03
Polyaisthesis live	04
Symposium 2019	05
Expertinnen- und Expertenrat	06
Polyästhetische Projekte und Veranstaltungen unserer Mitglieder	08
Claus Thomas: Rezital Erich Kästner	08
Brecht-Projekt von Hans Martin Ritter	08
Aus Hochschule und Universität	09
Dietmar Jürgens: Tag der Lehre	09
Masayuki Nakaji: Digitale Medien und musikpädagogische Forschung in Japan	10
Dietmar Jürgens: Bärenstarke Geschichte	11
Masayuki Nakaji: Improvisationsszenen zu Haikus über den Herbst	12
Michaela Schwarzbauer: Klangweihnachtsbäume und andere Geschenke	13
10 Jahre Polyästhetische Werkstatt	13
Gastvortrag an der ELTE University	13
Einladung an die European Graduate School	13
Nachrufe an Prof. Peter Becker, Prof. Erzsébet Tusa und Prof. Franz Kumher	14
Hinweise auf Neuerscheinungen	15

Polyaisthesis live

In diesem Abschnitt berichten wir aktuell über das bevorstehende Symposium 2019, über die Zusammensetzung des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertinnen- und Expertenrats und danach über Projekte und Präsentationen der Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung, die wir entdeckten oder die wir abfragen konnten.

Symposium und Studierendentagung:

„That`s me!“ - Ästhetik in individuellen, sozialen und beruflichen Lebenswirklichkeiten

Beginn: Freitag, 17.5.2019, 17:00
Ende: Sonntag, 19.5.2019, 12:30

Für IGPE-Mitglieder schließt am Sonntag, 19.5.2019 12:30-13:30 die Generalversammlung an.

Ort:

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter/Bonn.
Campus II, Villestraße 3,
53347 Alfter

Eine gemeinsam als Symposium und Studienangebot organisierte Veranstaltung der Alanus Hochschule im studium generale.

Für die Organisation und Gestaltung zeichnen seitens der Alanus Hochschule Prof. Dr.Dr. Dietmar Jürgens und Prof. Ulrich Maiwald, seitens der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung (IGPE) Salzburg Präs. Mag. Gerhard Hofbauer verantwortlich.

Im Dialog mit den Studierenden

Das Format eines Symposiums, das zugleich eine Studierendentagung im studium generale darstellt, ist erstmalig, ca. 40 Studierende sind gemeldet.

Der Alanus Hochschule gebührt vorweg großer Dank für diese intergenerative Begegnung.

Der Beitrag des Ästhetischen zur Qualität der Lebensgestaltung, besonders mit Blick auf Berufswelten, auf Lebensfreude und Motivation zu positivem Handeln und zur Rolle der Künste stehen im Fokus der theoriegeleiteten Fachbeiträge und Diskussionen und der ästhetisch künstlerischen Workshops.

Die Tagung eröffnet Chancen der inhaltlichen Reflexion und der Selbstreflexion eigenen ästhetisch künstlerischen Handelns und dessen Transfer in die persönliche Lebens- und Berufsbiografie.

Information zur Hochschule finden Sie auf der Webseite <https://www.alanus.edu/de/>

Beschreibungen für die Anreise und die öffentlichen Verkehrsverbindungen gibt <https://www.alanus.edu/de/anfahrt/>

Für Unterkünfte steht das Gästehaus der Alanus Hochschule zur Verfügung:
Alanus Werkhaus gemeinnützige GmbH „Johannishof“,
53347 Alfter/Bonn.

Tel.: +49 (0)2222 9321 – 1715,
Fax: +49 (0)2222 9321 – 22,
E-Mail: gaestehaus@alanus.edu .
Reservierungskennwort:
Studientagung Campus II
17.-19.05.2019

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie hier .

Symposium und Studierendentagung 2019 Programm

Stand 15.04.2019, Änderungen
vorbehalten

Freitag, 17.5.2019

17:00

Willkommen: Ankunft,
Austausch, Erfrischungen

Begrüßung, Eröffnung und
Einführung in die Tagung

18:00

Eröffnungsreferat:
Jenseits der Künste -
Zur Polyästhetik des Alltags.
Univ. Prof. Dr. Christian G.
Allesch, Paris Lodron Universität
Salzburg)

19:00

Künstlerischer Beitrag: **Brecht –**
Städtebewohner – und
andere Entfremdete
Prof. Hans Martin Ritter, Univ. d.
Künste, Berlin

20:00

Treffen zu Abendessen und
Gedankenaustausch

Samstag, 18.5.2019

09:00

Polyästhetische Bildung
zwischen Herkunft und
Zukunft
Prof. Mag. Gerhard Hofbauer

09:45

Einführung in die Workshops
(siehe nächste Spalte)

Von 10:00 bis 12:00 und
von 14:00 bis 16:00 finden 4
parallele-Workshops: statt:

Workshop I: Theater
Prof. Ulrich Maiwald

Workshop II: Eurythmie
Prof.in Langerscheid

Workshop III: Ästhetisches Ich –
Ich in der Berufswelt
Dipl. Päd. Spieker

Workshop IV: Rhythmus in
Leben, Sprechen und Singen
Dr. Dr. Dietmar Jürgens

12:00

Mittagspause, Möglichkeit zum
Mittagessen am Campus

13:00 bis 14:00

Vernissage mit Künstlern
mit Behinderung (Künstler
der Villa Gauhe, Eitorf,
Margret Tepper, ehem. Leiterin
u. Künstlerbegleiterin, DDr.
Dietmar Jürgens

14:00 bis 16:00

Fortsetzung der Workshops
(siehe oben)

16:30

Präsentation der Workshops

17:15

Ästhetische Erfahrung und
Biografie: „mit Kinderaugen
betrachtet“

Michael Brockmann, M.A.

18:30

Aktuelle mediale Entwick-
lung in sozialen und beruf-
lichen Lebenswelt-
gestaltungen

Prof.ⁱⁿ Dr. Anna Zembala,
Medienpädagogin an der Kath.
Hochschule NRW Köln

19:45

Treffen zu Abendessen und
Gedankenaustausch

Sonntag, 19.5.2019

09:00

Ästhetik in individuellen,
sozialen und beruflichen
Lebenswirklichkeiten in
Beispielen der
Gegenwartsliteratur
Prof. Dr. Dr. Dietmar Jürgens

10:00

Conclusio:
Zur Selbstreflexion
ästhetisch künstlerischen
Handelns und dessen Trans-
fer in die persönliche
Lebens- und Berufsbiografie
(Parall. Arbeitsgruppen, Bericht
im Plenum)

11:30

Künstlerischer Schlusspunkt
Prof. em. Dr. Claus Thomas,
Hochschule für Musik und darst.
Kunst Freiburg, Mitbegründer
und Ehrenmitglied der IGPE,

12:00

Schlussbotschaft und
Ausblick
Dr. Dr. D. Jürgens,
Mag. Gerhard Hofbauer

12:30

Generalversammlung der IGPE
(für Mitglieder der IGPE)

Die Teilnahme am
Symposium ist für IGPE-
Mitglieder beitragsfrei.
Die Kosten für Verpflegung
und Aufenthalt tragen die
Teilnehmer/innen selbst.

**Generalversammlung
am 19.05.2019, 12:30 Uhr
an der Alanus Hochschule**

Die Informationen zur
Generalversammlung sind
nur Mitgliedern
zugänglich.

Der „künstlerisch-wissenschaftliche Expertenrat“ der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung

Der Vorstand hat in seiner Funktionsperiode 2016-2018 statutengemäß einen „künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrat“ eingerichtet. Im Folgenden stellen wir die Expertinnen und Experten des Gremiums vor:

Dr. Christian G. Allesch



Foto: Fachbereich Psych., Univ. Salzburg, 2016

Dr. Christian G. Allesch, ao. Univ. Prof., lehrte im Bereich Kulturpsychologie am Institut für Psychologie der Paris Lodron Universität Salzburg, an der er auch habilitierte.

Dr. Allesch gilt als Experte für Kulturpsychologie und psychologische Ästhetik. Er gehört dem Vorstand der Gesellschaft für Kulturpsychologie an und zählt zu den Gründungsmitgliedern der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung, in der er über viele Jahre im Vorstand und im Beirat mitwirkte.

Als aktiver Teilnehmer an fast allen Symposien der IGPE gilt C. Allesch als einer der tiefsten Experten für Polyästhetische Erziehung. In der laufenden Vorstandsperiode 2016-2018 stellt er sich für die Koordination des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrats zur Verfügung. Seiner Begeisterung für Musik kommt C. Allesch durch seine Mitwirkung in Chorprojekten und in der Cantorey Salzburg nach.

Dr. Allesch hat im In- und Ausland umfangreich publiziert.

Publikationen mit Bezug zur polyästhetischen Erziehung seit 2000 (Auswahl)

Kunst und Kontemplation: Realitätsflucht nach innen? In M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Bildung: Kunst und Kontemplation* (S. 61-75). Frankfurt: P. Lang 2002.

Über das Anstößige an der Kunst. In M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Konflikt und Harmonie* (S. 23-34). Frankfurt/M.: P. Lang 2003.. (Polyästhetik und Bildung; 3)

Offene Grenzen – offene Kulturen? Anmerkungen zur Wiederentdeckung Europas aus kulturpsychologischer Sicht.

In M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Öffnungen*. Frankfurt/M.: Lang 2006.

Polyästhetik und ästhetische Wahrnehmung – eine Zeitdiagnose. In M. Schwarzbauer & G. Hofbauer (Hrsg.), *Polyästhetik im 21. Jahrhundert: Chancen und Grenzen ästhetischer Erziehung*. (S. 73-85). Frankfurt/Main: Peter Lang 2007. (Polyästhetik und Bildung)

Allesch, Christian G. & Schwarzbauer, Michaela (2009). Polyästhetische Erziehung: A model for integrating cultural experiences. In J. N. Erzen (Ed.), *Congress Book II. Selected Papers XVIIth International Congress of Aesthetics* (pp. 19-27). Ankara: Sanart.

Allesch, Christian G. & Korenjak, Andrea (2009). Ästhetische Erfahrung und seelische Gesundheit – Ein Beitrag aus historischer, interkultureller und polyästhetischer Perspektive. In G. Franzen (Hrsg.), *Kunst und seelische Gesundheit* (S. 31-46). Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Polyästhetik und Ästhetisierung des Alltags. In G. Hofbauer & M. Schwarzbauer (Hrsg.), *25 Jahre Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung: Erfahrungen – Perspektiven* (S. 25-30). München: Katzschler 2012.

Neuerscheinung:

Allesch, Christian G.: *Fechner. Vorschule der Ästhetik*. Berlin: Springer spektrum, 2018



Dr. Barbara Dobretsberger



Foto: B. Dobretsberger, privat

Dr. Barbara Dobretsberger lehrt als ao. Univ. Prof. im Bereich der Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg. Seit vielen Jahren engagiert sie sich in interdisziplinären Universitätsprojekten und Veranstaltungsdesigns, war Vorstandsmitglied des Kooperationschwerpunkts „Wissenschaft & Kunst“ von Universität Mozarteum und Paris Lodron Universität Salzburg und gilt somit als Experte für die Interdisziplinarität zwischen den Wissenschaften und den Künsten insbesondere.

Ihre Mitgliedschaft in der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung und ihre Teilnahme an sehr vielen Symposien spiegelt dieses Interesse und diese Expertise wider. Wir freuen uns sehr, dass Dr. Dobretsberger zur Mitwirkung im Expertenrat bereit ist, nicht zuletzt, weil damit auch ein Mitglied des Lehrkörpers der Universität Mozarteum im Expertenrat vertreten ist, jener Universität, die die IGPE über Jahrzehnte beheimatete.

<http://moz.ac.at/people.php?p=50275>

Dr. Marios Joannou Elia



Foto: www.mjelia.com

Mag. Dr. Marios Joannou Elia lebt in Pafos auf Zypern. M. Elia arbeitet vorwiegend als Komponist und künstlerischer Leiter von europäischen Initiativen, wie der EU Kulturhauptstadt oder großen Kunstprojekten in Russland und Japan. Er studierte Komposition bei Adriana Hölszky an der Universität Mozarteum Salzburg und Musikwissenschaft bei Dieter Torkewitz an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Promotion an der University of Southampton. Über 80 Kompositionen, darunter die Oper "Die Jagd"

(Staatsoper Stuttgart), die großbesetzten Open-Air Konzerte "Autosymphonic" und "Ulmer Oratorium", sowie "Sound of Vladivostok" (2017) und "Sound of Kyoto" (2018), bei denen eine ganze Stadt zur Bühne wird. Er unterrichtet u.a. in Vladivostok und Seoul und ist Mitglied des PhD Advisory Committees am Royal Conservatory of Brussels und Vrije Universität Brussels. Im letzten Jahr wurde er zum ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt. Mit der Neuerscheinung des Buchs „The Concept of Polymediality“ (Schott, 2017) vertieft Marios J. Elia

aktuell seine Sicht von Intermedialität und interdisziplinärer künstlerischer Reflexion. M. Elia engagiert sich immer wieder kulturpolitisch, vorwiegend in der Intention, modernes Kunstschaffen in die Routinen des alltäglichen Lebens einfließen zu lassen. Damit erlangt sein Engagement auch gesellschaftspolitische Relevanz. Diese Perspektiven schaffen ein reiches Beziehungsnetz zur polyästhetischen, weshalb wir uns auf seine Mitwirkung im Expertenrat besonders freuen.

Barbara Hielscher-Witte CAGS



Foto: B. Hielscher, privat

Barbara Hielscher-Witte, CAGS Dipl., ist Direktorin des *Expressive Arts Institute* Berlin, Deutschland. Seit zehn Jahren arbeitet sie auch als Dozentin für die *European Graduate School* [EGS] im Team von Paolo M. Knill, Prof. Emeritus der Lesley University Cambridge, Mass. Sein Konzept der *Expressive Arts* nimmt seit der Entstehung in den 1970er Jahren konkret auf die Polyästhetik nach W. Roscher Bezug. Barbara Hielscher-Witte wird als Experte besonders aus der Perspektive der *Expressive Arts* Grundlagen im Expertenrat mitwirken. Wir freuen

Aus dem Statut:

§ 16 Der künstlerisch-wissenschaftliche Expertenrat

- (1) Der künstlerisch-wissenschaftliche Expertenrat hat die Aufgabe, den Vorstand inhaltlich und konzeptionell zu beraten.
- (2) Expertise, Interdisziplinarität, Intermedialität, Internationalität sind Kriterien für die Zusammensetzung des Expertenrats.
- (3) Als künstlerische wie wissenschaftliche Experten sind Personen zu verstehen, die über einen, den in

§ 2 angeführten Handlungsfeldern der IGPE entsprechenden professionellen Handlungs- und Erfahrungshintergrund verfügen.

- (4) Die Mitglieder werden vom Vorstand auf Dauer dessen Funktionsperiode in dieses Gremium berufen. Sie können in begründeten Fällen vom Vorstand wiederum abberufen werden.
- (5) Eine wiederholte Berufung ist möglich.
- (6) Die Mitglieder dieses Expertenrats müssen nicht Vereinsmitglieder sein.

Handlungsagenda des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrats

Der Vorstand hat gem. § 12 (9) den Auftrag der „Einrichtung eines künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrats gem. § 16, Anfrage und Anhörung dessen Expertenmeinung, die Agenda der §§ 2 und 3 (Anm.: Vereinszweck und die Mittel zu dessen Erreichung) betreffend.“

uns, dass wir diese wichtige Kooperation durch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit fortführen können.

Dr. Andrea Kárpáti



Foto: A. Kárpáti, privat
Univ.-Prof. Dr. Andrea Kárpáti lehrt an der Eötvös Loránd Universität (ELTE) in Budapest, Ungarn und leitet die Forschungsgruppe für Visuelle Kultur der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Ihr Kontakt zur Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung entstand vor vielen Jahren durch die ungarische Konzertpianistin und Klavierpädagogin Erzsébet Tusa. Nun konnten die Kontakte zu Dr. Kárpáti wieder intensiviert werden. Ihre Expertise in visueller Ästhetik und ‚Literacy‘ bringt die Wissenschaftlerin in koordinierenden Funktionen in die europäische Bildungspolitik ein. Wir freuen uns, dass wir Dr. Kárpáti mit diesem Schwerpunkt für den Expertenrat gewinnen konnten.

Mag. Dr. Wolfgang Seierl



Foto : © Veronika Humpel
Mag. Dr. Wolfgang Seierl ist Komponist, Musiker und bildender Künstler. Er lebt in Wien, präsentiert seine

bildnerischen, musikalischen und intermedialen Arbeiten jedoch kontinuierlich international. Seine künstlerischen Studien belegte Seierl vorwiegend in Wien, den Ph.D. erwarb er in Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg.

Seine Kompositionen entstanden für verschiedenste Instrumente und Ensembles, jedoch auch für elektronische und experimentelle auditive und visuelle Medien.

(Mehr auf <http://www.seierl.com>).

W. Seierls Kontakte zur Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung reichen bis in die frühen Symposiumsjahre in Mittersill, zurück, wo Seierl heute noch das alljährliche Komponistenforum Mittersill veranstaltet. Sein künstlerisches Schaffen reflektiert Seierl besonders intensiv, was ihn als künstlerisch intermedial versierten Experten qualifiziert. Aus dieser Perspektive bereichert Seierl unseren Expertenrat ganz besonders.

Polyästhetische Projekte und Veranstaltungen unserer Mitglieder

Claus Thomas: Rezital Erich Kästner

LÖBLICHE SINGERGESELLSCHAFT
von 1501, Pforzheim

Literatur- und Musik- Matinée
PZ-Forum Pforzheim: 11.11. 2018 um 11 Uhr

Erich Kästner

1899-1974

WIR SITZEN ALLE IM GLEICHEN ZUG

Lyrik aus den Sammlungen

HERZ AUF TAILLE und

LYRISCHE HAUSAPOTHEKE

CLAUS KUGE
Thematische Einstimmung

CLAUS THOMAS
Rezitation

INÉS ZIMMERMANN
Flöten

Unser Vizepräsident Dr. Dr. Dietmar Jürgens reiste zum Rezital von **Claus Thomas** nach Offenburg und berichtete von einer vitalen, ungebrochen überzeugenden Matinee. Claus Thomas ist Ehrenmitglied der IGPE und zählt

zum polyästhetischen Urgestein. Seine Beiträge durchziehen alle Publikationen der IGPE und seine Inszenierungen und seine Regie bei den Klangszenenimprovisationen der Symposien sind allen in guter Erinnerung, die sie miterlebten: er war immer überzeugend. Wir halten einen sehr kontinuierlichen und lebendigen Kontakt und freuen uns darüber, dass uns seine stets authentischen Reaktionen eine veritable Chance zur Reflexion unserer programmatischen Überlegungen bieten. Wir wünschen: ad multos annos.

Brechts Bestie – Umwege und Irrwege der Kunst, die Wirklichkeit zu erfassen

Unser langjähriges Mitglied **Hans Martin Ritter** war Professor an der Universität der Künste Berlin (Theaterpädagogik) und der Hochschule für Musik und Theater Hannover (Schauspiel). Er tritt selbst in Solorollen auf, als Schauspieler, Bühnensprecher und –sänger. Ritter publizierte zahlreiche Beiträge, wiederholt zu Themen Berthold Brechts. Bei den Symposien gab er viele äußerst eindrucksvolle Beiträge. Wir erwarten Hans Martin Ritter auch beim Symposium 2019.

Über sein Projekt *„Brechts Bestie – Umwege und Irrwege der Kunst, die Wirklichkeit zu erfassen – oder Erzählen als Diskurs: Fragen zu einer offenen Dialektik des Ästhetischen“* berichtet der Verfasser:

Brechts Erzählung *Die Bestie* beschreibt Probensituationen einer Film-Produktion. Es geht um die Rolle eines Verantwortlichen für Pogrome in Russland vor dem ersten Weltkrieg und die Darstellungsversuche des ehemaligen „Schlächters“ selbst, der sich aufgrund seiner Ähnlichkeit um die Rolle bewirbt, infolge seiner aktuell desolaten Verfassung aber unerkannt bleibt. Auch das Bestialische seines Verhaltens und seines eigenen Spielvorschlages bleibt in einer banalen Alltäglichkeit verborgen. Erst der professionelle Schauspieler bringt diesen Vorschlag zu einer Wirkung, die den „Eindruck wirklicher Bestialität“ durch „Kunst“ vermittelt.

Die Erzählung stellt Fragen an die Konventionalität einer Existenz, in der „bestialische“ Gedanken und Handlungen zuhause sind, und die Möglichkeiten der Kunst, dies zu erfassen und zu vermitteln. Ästhetisch geht es um Fragen „naturgetreuer“ Darstellung und die Differenz zwischen aktueller Person und gespielter Figur, auch um die Frage, wie weit Menschen in der Lage sind, die eigene Person und ihre Handlungen glaubwürdig darzustellen, zumal problematische oder gar Verbrechen, aber auch wie weit ästhetische Klischees die Wahrnehmung von Aspekten der Wirklichkeit verhindern.

Um die Problematik nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu erfassen, wird Brechts Erzählung als *lecture performance* vorgestellt. Modelle des Erzählens sind dabei die *Mauerschau* und Brechts Modell der *Straßenszene*. Dabei stellt sich die Frage, wieweit ästhetisches Handeln in sich selbst Diskursqualität entwickeln kann und ob ungebrochene Parteilichkeit womöglich die Widersprüchlichkeit der Welt verwischt und eine „offene Dialektik“ dem Ästhetischen nicht notwendig innewohnt.

Wir schätzen Hans Martin Ritter in besonderer Weise als profunden Kenner des Werks Berthold Brechts. Wissend, dass ihn selbst das Faszinans dieses Stücks Literatur- und Theatergeschichte nicht losläßt, haben wir ihn zu einer Brecht-Performance ans Symposium 2019 eingeladen.

Aus Hochschule und Universität

Dr. Dr. Dietmar Jürgens ¹⁾
Schwerpunkt Sozialkompetenz

Projekt am „Tag der Lehre“ am Fachbereich Gesundheitswesen der Kath. Hochschule Nordrhein-Westfalen Köln.

Nicht alltäglich, dass sich eine Bildungsinstitution zu einer ihrer Kernkompetenzen selbst intensiver Fortbildung stellt. 25 Angehörige aus Lehre und Verwaltung des Fachbereiches hatten sich zusammengefunden, um das Schwerpunktthema „Sozialkompetenz“ in Forschung und Lehre

ihres Fachbereiches miteinander zu diskutieren und durch eine künstlerisch geleitete Reflexion abzurunden. Der Fachbereich hatte dafür Prof. Dr. Dietmar Jürgens aus dem Fachbereich Sozialwesen der Hochschule angefragt.

Die dreistündige Einheit folgte polyästhetischem Gedankengut und orientierte sich methodisch am „Intermedialen Transfer“ nach Paolo Knill ²⁾. Zur Einspielung des „Bolero“ von Maurice Ravel ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer malend auf den Ausdruck ihrer Augenblicke ein. Danach wurden die Bilder zur gesamtheitlichen Betrachtung am Boden ausgelegt und zur Intensivierung der Rezeption nach Gemeinsamkeiten und Anknüpfungen, gleich welcher Art, zur Collage zusammengefügt. Niemand sollte jedoch in dieser Phase das eigene Bild positionieren (siehe Abbildung unten).

gestalterische Material für eine abschließende Sprach-Klang-Improvisation: Bedeutungs- und Klangähnlichkeiten der Worte ließen einzelne Stimmgruppen entstehen; rhythmisch prägnante und scharf artikulierte Ostinati waren ebenso wie spielerisches Ausprobieren der Klangfarben der Stimmen und des eigenen körperperkussiven Könnens für die Musizierfreude verantwortlich.

Während des gesamten Gestaltungsprozesses wurde auf verbalisierende Beschreibung und Begründung des Tuns verzichtet. Im Sinne des Tagungsschwerpunktthemas „Sozialkompetenz“ setzten alle Anwesenden sich mit sich selbst und mit der Gruppe auf elementare, weil grundlegende und grundsätzliche Weise auseinander.

Beim anschließenden Abendessen fielen etliche wertschätzende, erstaunte Äußerungen über das gemeinsam und an sich selbst Erlebte.



Abbildung: Collage, Foto mit frdl. Gen. einer Teilnehmerin

Dazu hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach nochmaliger Betrachtung dessen, was sich als Collage herausgestaltet hatte, Möglichkeit. Nun wurden sie auch gebeten, auf zwei Blätter jeweils ein Wort zu schreiben. Ein Blatt sollten sie an jene Stelle in die Collage legen, die ihnen für das Wort am geeignetsten erschien und das andere bei sich zu behalten. Zuletzt wählten die gestalterisch Handelnden ein Wort einer anderen Person aus der Collage. So ergaben sich – mit dem eigenen zweiten Wortblatt – neue Wortpaare. Sie bildeten das

1) Dr. Dr. Dietmar Jürgens ist Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung. Zur beruflichen Vita siehe Seite 12.

2) Dr. Paolo M. Knill, Gründer und langjähriger Leiter der European Graduate School EGS, verfasste 1979 das Grundlagenwerk „Ausdruckstherapie. Künstlerischer Ausdruck in Therapie und Erziehung als intermediale Methode“. Lilienthal, Bremen: Eres. Vgl. darin die Ausführungen zu „Intermedialer Transfer“



Masayuki Nakaji ¹⁾ Digitale Medien und musikpädagogische Forschung in Japan.

Ein Projekt der *Gakugei University* und der OECD.

Digitale Medien werden zurzeit im Musikunterricht Japans auf verschiedene Weise verwendet: um Musik zu rezipieren, zu produzieren, zu reproduzieren, um sie aufzunehmen, usw. Einige dieser Möglichkeiten mit digitalen Medien wurden in einem Forschungsprojekt zur Musikunterrichtsforschung reflektiert und präsentiert.

„*OECD/Japan Joint Research and Development of Next-Generation Teaching Approaches*“ war eines dieser pädagogischen Projekte. Es wurde von der *Gakugei University Tokyo*, dem Japanischem Kulturministerium und der OECD durchgeführt, ich wirkte während drei Jahren, von April 2015 bis März 2018, daran mit.

Ziel dieses Projektes ist, Erziehungsmodelle für alle Schulfächer an Volksschulen und an Mittelschulen für die nächsten Generationen nach 2030 zu entwickeln und vorzuschlagen.

Das Projekt wurde anhand von Unterrichtssequenzen an Schulen, die mit der *Gakugei University Tokyo* kooperieren, mittels quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden durchgeführt. In quantitativer Forschungsmethode werden mittels Fragebögen drei Mal, vor, in und nach den Unterrichtssequenzen Daten erhoben, analysiert, verglichen und reflektiert. Nach qualitativen Methoden werden Videomitschnitte von mehreren Kameras diskutiert und reflektiert.

Die pädagogische Abteilung der OECD hat "drei Säulen" für die Erziehung nach 2030 vorgeschlagen, "Knowledge", "Skills" und "Attitudes and Values", *Kenntnisse, Fertigkeiten sowie Haltungen und Werte*.

Für die I. Säule „*Kenntnisse*“ gelten für jedes Schulfach eigene wissenschaftliche und künstlerische Unterteilungen und Kategorien. Deshalb wurde seitens der OECD dafür nichts definiert. Für die beiden weiteren „Säulen“ hingegen

wurden differenzierte Punkte vorgegeben:

II. Säule „*Skills*“

1. Critical Thinking (Kritisches Denken)
2. Problem Solving (Problemlösen)
3. Collaboration (Kollaboration)
4. Communication (Kommunikation)
5. Foresight (Vorausschau)
6. Sensitivity, Expression and Creativity (Sensibilität, Ausdruckskraft und Kreativität)
7. Meta-Cognition (Metakognition)

III. Säule „*Attitudes and Values*“

1. Mind to Love (Zuneigung und Affinität)
2. Acceptance, Sympathy, and Respect (Annahme, Mitgefühl und Respekt)
3. Willingness to Cooperate (Bereitschaft mitzuarbeiten)
4. Interests in the Betterment of Society (Interesse an gesellschaftlicher Verbesserung)
5. Curiosity and Inquisitive Mind (Neugier und Wissbegier)
6. Sense of Justice (Sinn für Gerechtigkeit)
7. Grit (Durchhaltevermögen)
8. Aspiration (Aspiration)

Die Videobeispiele der Musikstunden wurden folgendermaßen produziert:

Eine ausgewählte Unterrichtsstunde wurde durch drei Videokameras aufgenommen. Je eine Kamera galt der Perspektive der Lehrerin bzw. des Lehrers, der jeweils ausgewählten Schüler/in und der Gesamtansicht. Die Videomaterialien wurden im Internet veröffentlicht. Sie sind allen zugänglich und können durch registrierte User kommentiert werden.

Die Gespräche der Lehrer/innen und Schüler/innen, die Interviews der Universitätsprofessoren mit den Lehrpersonen sowie der Videokommentar der Universitätsprofessorinnen und -professoren zur Musikstunde erhielten durch Untertitel eine Übersetzung ins Englische.

Welche Fähigkeiten und Charaktere in welchem Moment der Stunde behandelt wurden, kann anhand

der Lehrer- und Schülerprotokolle analysiert und reflektiert werden sowie bei Bedarf mit den quantitativen Ergebnissen der Fragebögen verglichen und diskutiert werden.

Diese Art von Unterrichtsforschung im Fach Musik durch Veröffentlichung im Internet ist für Japan neu. Sie liefert auch Ansätze für Verbesserung:

1) Die Aktivitäten der Kinder in einer Unterrichtsstunde sind sehr komplex. Jeder Schüler hat seine eigenen Aspekte. In einer Musikstunde wirken demnach jeweils ca. 40 kindliche Aspekte aufeinander ein. Das Forschungsdesign beobachtet hingegen nur ausgewählte Kinder; reflektiert deren Verhalten.

2) Bei Videoaufnahmen vermischen sich Musik, Klänge und Gespräche der Kinder. Das macht es mitunter schwierig, Verbesserungen im Spiel der Kinder u. Ä. zu erkennen.

Trotz einiger Schwächen stellt das Projekt eine neue Möglichkeit der Unterrichtsforschung durch digitale Medien dar. Bleibt zu hoffen, die Ergebnisse dienen, wie angestrebt, „der Musikerziehung nach 2030“.

LINK zu den Unterrichtsvideos „21CoDOMoS“:

<http://www.u-gakugei.ac.jp/~jisedai/21CoDOMoS/en/index.html>

English abstract

Overview

Our project has released video-on-demand system called *21st century Competency Development Online Moving-image Service*. Our goal is to develop competencies that can be fostered in school education, so this system can distribute lesson videos of all subjects fostering competencies in elementary and junior high schools. In the system, viewers can “learn”, “think”, and “discuss” teaching methods using lesson videos.

First, to learn teaching methods using lesson videos, the system enables teachers to watch lesson video filmed in multiple points of view. Teachers can observe the real-time lessons of fostering competencies.

Next, to think about teaching methods, teachers listen to commentaries by teachers who conducted the lessons and researchers while watching lesson videos.

To discuss teaching methods, teachers can post a comment about teaching methods, and then teachers can discuss online. In addition, teachers can click on the “like” button on the timeline that is helpful for teaching methods.

Prof. Dr. Masayuki Nakaji lehrt Musikpädagogik an der Gakugei University Tokyo. Er arbeitet seit vielen Jahren in der IGPE mit und ist seit 2016 Vorstandsmitglied.

Dietmar Jürgens: Eine bärenstarke Geschichte

**Teilzeitstudierende des berufs-
begleitenden BA-Studienganges
„Kindheitspädagogik“ an der
Alanus-Hochschule für Kunst
und Gesellschaft wurden in poly-
ästhetisches Lernen eingeführt.**

Zu Beginn des letzten Jahres fanden sich mit Prof. DDR. Dietmar Jürgens 12 Studentinnen des ersten Semesters des berufsbegleitenden BA-Teilzeitstudienganges „Kindheitspädagogik“ an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter/Bonn zusammen, um sich in den vier Tagen ihrer Blockwoche in das Fach „musikalische Bildung“ einführen zu lassen. Allen Teilnehmerinnen ist eine einschlägige Berufstätigkeit in Einrichtungen der Kindheit gemeinsam. Sie sind unterschiedlichen Alters (20- und bis zu 43jährig), und aufgrund dessen zeichnet sie auch eine unterschiedliche berufspraktische Erfahrung aus. Überdies sind sie in unterschiedlichem Maße künstlerisch geprägt und verfügen über unterschiedliche Bildungsbiografien. Die Hälfte der Personen hat einen persönlichen anthroposophischen Hintergrund und arbeitet auch in anthroposophischen Kindertagesstätten. Diese Heterogenität der Gruppe fordert ein polyästhetisches Erfahrungsforum geradezu heraus.

Leitziel des Lehrangebotes ist es, dass die Studentinnen ihre musikalischen und musikpädagogischen Fähigkeiten differenzierend weiterentwickeln und im gestalterischen Miteinander eines Ensembles einbringen.

1. Vorbereiten

Willkürlich ausgeteilte Buchstabenkarten ergeben, richtig zusammengesetzt, die vier musikalischen Tätigkeiten Singen, Hören, Bewegen und Klangkörper spielen. Ein Hin und Her in Wort und Bewegung entsteht, um diese Begriffe in ein auf den Boden gelegtes Kreuz-Koordinatensystem zu legen: „Klangspiel“? „Körperspiel“? „Spielklangkörper“? Es braucht schon etwas Zeit, bis auch dieses Letzte gefunden wird. Und das, was jede Studentin bevorzugt, soll sie anschließend durch Selbstpositionie-

rung dokumentieren. Da ist mancher Spagat und körperliche Akrobatik notwendig, um auch zwei oder gar drei musikalische Tätigkeiten als die persönlich liebsten deutlich zu machen.

2. Üben

„Ein Ball, schön groß und kugelrund“ und „Der Knopf an Fritzens Mütze“ sind zwei kurze Verstexte, die Lebhaftigkeit in dem gestalterischen Ringen ihrer Verklänglichung versprechen: Instrumentenwahl, Ausprobieren, Verwerfen, Diskussion, Provokieren zur weitestgehenden Differenzierung und immer wieder Ausprobieren, bis die Klanggeschichten gereift sind. Danach sind die angehenden Kindheitspädagoginnen in ihrem Element: Märchenbücher über Märchenbücher – Blättern, Lesen, Schauen, Herzeigen, Betrachten, sich erinnern und Eigenes Erzählen. „Kannst Du nicht schlafen, kleiner Bär?“ Diese Frage ist zu allerliebste. Diese Frage berührt und allzu gern möchte man sich kümmern. Dieser kleine Bär rührt die Herzen aller. Flugs ist er die zentrale „Person“ einer neuen, sich entwickelnden Geschichte.

3. Querdenken entwickeln

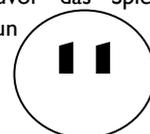
Der kleine Bär geht auf Traumreise. Seine Reise führt ihn in drei Länder: in das Land, „wo die wilden Kerle wohnen“, in ein Abenteuerland mit einem tiefen Wald, einem Windsturm und einem tiefen Fluss, und schließlich dorthin, wo „das Lied der bunten Vögel“ gesungen wird. Und immer wieder, nach jedem Traum, fragt der große Bär – in der Klanggestalt einer stampfend musizierten Quinte der Kontraoktav des Klaviers – liebevoll umsorgend den kleinen Bären – verknaglicht durch eine Melodieimprovisation in der zweigestrichenen Oktave des Metallophons –: „Kannst Du nicht schlafen kleiner Bär?“. Ein Klangduett ist entstanden, das sich, von einer Glockenspiel-Bordunquinte begleitet, zum weithin bekannten Schlaflied „Schlaf, Bärchen (Kindchen) schlaf“ fügt.

Im Land der wilden Kerle gibt's zunächst wildes Trommelspiel und fürchterliches Brüllen, ehe die wilden Kerle den kleinen Bären in rhythmischen Rufen als ihren König hochleben lassen: „Unser König lebe hoch! Hoch! Hoch!“ Dieser befiehlt sogleich: „Und jetzt machen wir Krach!“ Eine laute, aufgeregte Instrumentalimprovisation entsteht.

Im Abenteuerland heißt's dann im rhythmischen, melodischen Sprechchor: „Komm, wir gehen auf Abenteuerjagd! Wir fangen ein ganz Grooooooßes! – Huch! Ein Fluss! Ein tiefer, kalter Fluss! Drüber können wir nicht, drunter können wir nicht! Oh nein! Wir müssen mitten rein!“ Und dass „mitten rein“ einige Anstrengung des Körpers und die Überwindung der Angst erfordert, das benötigt die Unterstützung durch synchrone Trommelschläge. Wie der Fluss, so auch der Windsturm und der tiefe Wald verlangen je eigene Klangfarben und Klangimprovisationen.

Im Land, dort, wo das Lied der bunten Vögel gesungen wird, herrscht eine ganz eigene Sprache: „Tsche Tsche Ku-le“, „Tsche Tsche Ko-fin-sa“, „Ko-fin-sa Lan-ga“, „Ka-te Tshi Lan-ga“ und „Klum A-den-de“, das sind die Liedzeilen der Vögel, eine jede für einen Vogel eigener Farbe. Das Ganze ergibt schließlich ein polyphones und polyrhythmisches Miteinander, eindrucksvoll begleitet von einem perkussiven Spiel auf Körper und Trommel.

Und es bleibt nicht aus: Eine solche Traumreise verlangt einem kleinen Bären schon einige Anstrengung und Kräfte ab: „Schlaf schön, kleiner Bär!“, heißt es nun liebevoll beruhigend, und die das Spiel eröffnenden Klänge ertönen in einem vorsichtigen Piano und beschließen das Spiel ankündigend, hat nun das „letzte Wort“.



4. Reflektieren

1. Die Studentinnen haben sich vorbereitet. Ein Spiel hat den Rahmen für Gedanken und Körperbewegung gegeben. Ihre musikalischen Tätigkeitspräferenzen haben sie im wahrsten Sinne beschränkt.

2. Die Studentinnen haben an sich gearbeitet. Zur Verklangerung zweier Kurztexte haben sie ausprobierend, mit Blick auf die Textinhalte und auf sich schauend, für sie geeignete Klangkörper gefunden. Entlang des Vorlesens der Texte haben sie eine Form gefunden, die es im Nachhinein auch ohne den Leitfaden des Lesen zu gestalten gilt: Zeit aushalten, aufeinander schauen, allein und miteinander erklingen lassen, Pausen lassen, den Anfang und das Ende finden und gestalten...

3. Die Studentinnen haben entwickelt quergedacht. Sie haben Zusammenhänge gesehen, die außerhalb der Norm liegen, Dinge zusammengefügt, die objektiv nicht zusammengehören, sie haben mehr als collagiert: Sie haben eine neue, bisher nicht existente künstlerische Gestalt miteinander hervorgebracht.

4. Polyästhetik. „Die Studentinnen haben eine bisher nicht existente künstlerische Gestalt miteinander hervorgebracht.“: Auf dem Wege interdisziplinärer Spielräume haben sie Erscheinungsbezüge zwischen einzelnen Geschichten, ihren persönlichen Erfahrungswelten des Privaten und des Beruflichen, des persönlichen Könnens und Wollens, ihrem eigenen Denken und Handeln und dem ihrer Kommilitoninnen hergestellt und diese Gehalte zu einer gemeinsamen Kunstgestalt geführt: Durch diese schöpferischen Verknüpfungen sind sie zu neuen Weltansichten gelangt, vertiefte Reflexionen des Ganzen sind gereift.

Literatur:

Roscher, W. (1996): Polyästhetik, Therapie und Kunst. In: Decker-Voigt, H.-H., Knill, P. et al. (Hg.): Lexikon der Musiktherapie. Göttingen: Hogrefe, S. 290 – 296.

Aus der Gakugei Universität Tokyo

Masayuki Nakaji Improvisationsszenen zu Haikus über den Herbst

Im Rahmen des 30. Symposiums wurden im September '17 im Poly Art Studio Böheimkirchen von einer Gruppe der Gakugei Universität Tokyo (Nodoka Chiba, Michiko Suzuki und Yuri Takahashi unter der Leitung von Masayuki Nakaji) polyästhetische Szenen aufgeführt.

17 der altjapanischen 17-silbigen Gedichte wurden auf japanisch rezitiert und dazu mit verschiedenen Instrumenten musikalisch improvisiert. Barbara Dobretberger las die deutschen Übersetzungen der Texte. Nach dem Symposium wurden die Darbietungen auch am Oberstufengymnasium Nonntal in Salzburg vorgetragen.

Die nachfolgende Aufstellung der deutschen Texte zeigt zugleich die inhaltlich unterschiedlichen Improvisationsszenen:

Einleitung:

Windglocken aus schwarzem Eisen klingen im Herbst.

1. Szene: Blumen

Die weiße Aster,
dort vor den Augen stehend,
zeigt nicht ein Stäubchen.
Großer Hahnenkamm, scharlachrot
feurig und still.

Nirvana-Blumen durchdringen
des Himmels Dunkelblau.
Das Feld von Susuki-Gräsern
durchdringe ich wie Moses.

2. Szene: Herbstblätter

Spechte im Wald,
Bäume entlauben sich eilig.
Bunte Blätter glitzern im Dickicht.

Die Abenddämmerung stiehlt das
Zinnoberrrot der Bergblätter.
Stille, wo ein Blatt abfällt.

Intermezzo:

Auf der Spitze einer Bambusstange,
Libelle in der Abendsonne.

3. Szene: Himmel

Wolken fließen wie Sand im
Morgenherbst.

Im klaren Himmel streuen
Schmuckkörbchen Schatten aus.

Blumenfelder
löscht die Dämmerung aus.

Auf die wilden Wellen des Meeres
um die Sado-Insel legt sich
die Milchstraße.

4. Szene: Mond

In weiter Ferne ist das Meer des
Mondes.

Zwei Hirsche stehen auf dem blassen
Mondhügel.

Im hellen Mond wandle ich
um den nächtlichen Teich.
Ehr' ich die Einsamkeit,
ist der Mond mein Freund.

Nodoka Chiba,
eine der mitwirkenden japanischen
Studentinnen schreibt in ihrer
Rückmeldung zur Aufführung und
zur Teilnahme am Symposium:

Es bleibt mit ein unvergessliches
Erlebnis, dass ich beim Symposium
vor großem Publikum unsere Szenen
aufführen konnte.

Auch von anderen Teilnehmer/innen
lernte ich interessante Darbietungen
zu den verschiedensten
Kooperationen zwischen den
Künsten und Medien kennen.

Ich kann jetzt vielseitiger und
flexibler als zuvor über die Künste
denken und sie wahrnehmen.

Beim Workshop entdeckte ich
Möglichkeiten, wie virtual reality die
Pädagogik inspirieren kann. Es reizt
mich sehr, das in meinem Studium
weiter zu entwickeln.

Die Internationale Gesellschaft für
Polyästhetische Erziehung dankt
Prof. Masayuki Nakaji und den
Studierenden ganz besonders für
das hohe künstlerische, zeitliche
und finanzielle Engagement. Ihre
Beiträge waren eine außerordent-
liche Bereicherung!

Großer Dank gebührt auch Renate
Schwetz für ihr hohes Engagement,
in ihrem Poly-Art-Studio Böheim-
kirchen eine bezaubernde Konzert-
atmosphäre zu schaffen.

Dietmar Jürgens ist
Vizepräsident der
Internationalen
Gesellschaft für
polyästhetische
Erziehung.

Er lehrt an der
Katholischen Hoch-
schule Nordrhein-
Westfalen in Köln
und an der Alanus
Hochschule für
Kunst und Gesell-
schaft in Alter/Bonn
Ästhetische Bildung
in den Studiengängen
Soziale Arbeit und
Kindheitspädagogik.

Jürgens koordiniert
eine Weiterbildung
„Heilpädagogik /
Inklusionsbegleitung“
und begleitet
Einrichtungen der
Behindertenhilfe
hinsichtlich künstle-
risch-ästhetischer
Bildungsangebote.

**Aus der Universität
Mozarteum Salzburg****Klangweihnachtsbäume und
andere Geschenke**

Unter diesem Titel subsumieren die Ergebnisse zweier höherer Schulen aus Salzburg, des BORG Gastein und des BORG Oberndorf, im Rahmen eines, von **Prof. Michaela Schwarzbauer** geleiteten, staatlich geförderten „Sparkling Science“-Projekts. Eine damit verbundene Ausstellung im November und Dezember 2018 im Foyer der Universität Mozarteum Salzburg gab den Rahmen für deren Präsentation in verschiedenen Konstellationen.

Anlassrahmen war das 200-Jahr-Jubiläum des Liedes „Stille Nacht“. Die Schülerinnen und Schüler brachten ihre Sicht auf die Thematik künstlerisch poly-medial zum Ausdruck.

Zum Inhalt des Projekts schreibt Michaela Schwarzbauer: Welche kreativen Prozesse werden bei 15- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schülern durch das Lied „Stille Nacht“ angestoßen? In spannender Weise verbinden sich Assoziationen zur Friedensbotschaft des Liedes mit Überlegungen, wer dieser „holde Knabe im lockigten Haar“ ganz konkret sein könnte: Welcher ‚Sound‘ könnte den Erwartungen eines jugendlichen Publikums entsprechen? Inwieweit darf das Lied verändert, neuen Hörgewohnheiten angepasst werden? Was bedeutet das Lied für Künstlerinnen und Künstler, die aufgrund ihrer religiösen oder politischen Überzeugung ihrer Freiheit beraubt sind? Wie ‚verträgt‘ sich die Botschaft des Liedes mit dem alljährlichen Weihnachtsrummel?

Künstlerische Aussagen bündeln die Ergebnisse von Diskussionen und Reflexionsprozessen, die durch „Stille Nacht“ entfacht wurden. Durchaus provokant muten manche der Antworten der Jugendlichen an. Als Gegenpol bleibt aber die Sehnsucht nach Stille und Beschaulichkeit, die in Melodie und Text des Liedes mitschwingt, als für manche jungen Menschen leitende Idee ebenso bestehen wie der Wunsch, sich in die Zeit und Erlebniswelt von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr einzufühlen.

**10 Jahre Polyästhetische
Werkstatt**

Ein Rückblick in unsere Newsletter bietet rasch einen Querschnitt durch die Arbeit der *Polyästhetischen Werkstatt* des BORG Salzburg Nonntal. Seit 10 Jahren sind die künstlerischen Projektstage ins Schulleben des Oberstufengymnasiums integriert. Zum 10-jährigen Bestand gab es eine reichhaltige Performance der 5a-, 6a- und 7a- Klasse im Theatersaal des *Privatgymnasiums der Herz-Jesu-Missionare* in Salzburg.

In dem abendfüllenden Programm ließ sich die 5a-Klasse auf eine turbulente Zeitreise ein. Sie stellte der Reihe nach die epochentypischen künstlerischen Stilmerkmale vergangener Zeiten auf die Bühne, um schließlich zu verdeutlichen, dass die Sehnsucht nach dem kulturellen Ambiente der Gegenwart obsiegt. Die 7a-Klasse legte ihre Performance durchgehend reflexiv an, einschließlich etlicher besinnliche Momente, die ihren Tiefgang nicht verfehlten. Sowohl im Ausdruck wie in der Verarbeitung der Inhalte war nachvollziehbar, wie die Kontinuität der alljährlichen Projektstage die Ausdruckskraft reifen und die Selbstansprüche an die Präsentation steigern lässt. Die Vielfalt an instrumentalen Live-Darbietungen spiegelte das eindrucksvoll wider.

Gruselig-komisch wollte sich die 6a-Klasse präsentieren und ließ ihre Fantasie quer durch die Welt der Vampire wogen. Besonders überzeugend blieben die tänzerischen Szenen in Erinnerung, die die Klasse als Tanzkollektiv präsentierte. Der saal(über)füllend anwesende Fanclub feierte die Bühnenakteure frenetisch. An dieser Schule ist interdisziplinär und intermedial praktizierte Kreativität keine Alltagsbehübschung sondern substantielle ästhetische Erfahrungsarbeit. Der hohe Anspruch der Schulgemeinschaft belegt, wie sehr sich alle damit identifizieren.

Allen ist zu gratulieren. Einer sei stellvertretend genannt: **Reinhold Kletzander** hatte vor 10 Jahren die kreative Idee und den entsprechenden Mut, sie ins Schulleben einzubauen. (G.H.)

**Gastvortrag an der
ELTE University Budapest**

Zu Ende des Sommersemesters 2017 konnte Gerhard Hofbauer einer Einladung an die ELTE-University Budapest folgen. Die Präsentation zur Polyästhetischen Erziehung, deren Geschichte, Entwicklung und Neuaufbruch erfuhr in der internationalen Hörerschaft intensives Echo. Der Besuch stellte auch den Kontakt zu **Prof. Dr. Andrea Kárpáti** wieder her. Die Professorin für „literacy science“ an der ELTE-University ist seit 2016 Mitglied des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrats der IGPE. (S. „Aesthetic Bildung“: *rising to the challenge of learning within a multi-dimensional systemic framework*. (2017) In: Kárpáti A., Ed. (2017). *New landscapes in science and art - in focus: teaching Visual Culture*. Book of Final Proceedings. Eötvös Loránd University (ELTE), Budapest.)

**Einladung an die European
Graduate School**

Im Sommer 2017 gelang nach langer Planung der Besuch in der Summer-School bei **Dr. Paolo Knill** und **Dr. Margo Fuchs-Knill** im Schweizerischen Saas-Fee. Die Begegnung war schon lange von beiden Seiten herbeigesehnt, um die persönliche Freundschaft und die Verbundenheit von ‚Expressive Arts‘ und Polyästhetik wieder aufzufrischen und neu zu beleben. Die Kooperation ist seither aufgeblüht. Es fanden bereits mehrere weitere Begegnungen statt, **Barbara Hielscher-Witte** repräsentiert ‚Expressive Arts‘ als Mitglied des künstlerisch-wissenschaftlichen Expertinnen- und Expertenrats.



Foto: Panorama
Saas Fee, G.H.

Nachruf an Prof. Peter Becker

Im Sommer 2018 mussten wir vernehmen, dass unser langjähriges Mitglied **Prof. Dr. Peter Becker** aus Hannover am 6. Juni im 85. Lebensjahr verstarb. Der bekannte deutsche Hochschul-Musikpädagoge trat immer wieder mit bestechenden Vorträgen zur zeitgenössischen Musik in den Polyästhetik-Symposien hervor und wusste auch seine Standpunkte höchst interessant in vielen Diskussionen zu verteidigen. Mit Wolfgang Roscher verband ihn eine langjährige Freundschaft. Peter Becker und seine Frau, Bärbel, zählten zu den regelmäßigen Teilnehmern der Veranstaltungen der IGPE. Unsere innige Anteilnahme gilt der Trauerfamilie. Wir werden Peter Becker in lebendiger Erinnerung behalten.

Nachruf an Prof. Erzsébet Tusa

Erzsébet Tusa Ehrenmitglied

Im Sommer 2017 konnten wir Prof. Erzsébet Tusa in Budapest noch die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft übermitteln. Nur kurze Zeit darauf erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben unseres Gründungsmitglieds.

Die Musikpädagogin und Solopianistin Erzsébet Tusa war am Entstehen der Polyästhetischen Erziehung maßgeblich beteiligt. In ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber Neuer Musik war sie eine der wichtigsten Dialogpartnerinnen Wolfgang Roschers.



Foto: Überreichung der Urkunde an Prof. Erzsébet Tusa in Budapest. (Fam. Tusa)

Schon wenig später, am 30. August, mussten wir die traurige Botschaft vom Ableben Erzsébet Tusas vernehmen. In unserem Kondolenzschreiben versuchten wir die großen Verdienste des Gründungsmitglieds nochmals dankbar zu würdigen.

Im Gedenken an Prof. Franz Kumher

Mit Prof. Franz Kumher standen wir vor und während des Symposiums 2017 mehrmals in Kontakt, war doch eines seiner Gemälde thematisches Sujet des Symposiums. Im Februar 2018 vollendete sich auch dieses, von jahrzehntelanger, polyästhetischer Schaffenskraft bezeugende Leben.

Auf der Teilnehmerliste des Symposiums 1986 in Mittersill steht als erster Eintrag in fabelhafter Handschrift „Kumher, Franz [...] Lichtkinetik / Malerei / Kunstpädagogik“. Franz Kumher war in den frühen Symposien ziemlich regelmäßig dabei. Langjährige Mitglieder werden sich gut an den Mitgestalter der Begründung der polyästhetischen Konzepte in Hildesheim erinnern.

Im Februar 2018 erhielten wir die traurige Nachricht vom Ableben des so wichtigen Mitgestalters für die Polyästhetische Erziehung seit deren Anfängen im norddeutschen Alfeld und Hildesheim. Prof. Kumhers ungebrochene, Jahrzehnte lange, treue Mitgliedschaft in der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung war stets von wachem Interesse an den Vorgängen in der IGPE getragen. Sein reichhaltiges, polyästhetisches und bildnerisches Œuvre bleiben uns besonders lebendig in Erinnerung.

Rund um das Symposium **virtu.real** – zur Ästhetik des digitalen im Herbst 2017 an der Fachhochschule St. Pölten standen wir permanent in Briefkontakt, telefonierten mehrmals. An die Teilnehmer schrieb Franz Kumher einen persönlichen Gruß, da seine Gesundheit die weite Reise nicht zuließ. Nach der Veranstaltung konnte ich antworten: „Das Symposium war ein eindrückliches Erlebnis. Ihr Bild strahlte auf jedem Programm und auf den Ankündigungstafeln der Halle. Vielen Dank. [...] Ich konnte von meiner Korrespondenz mit Ihnen berichten und überbringe Ihnen die Grüße der Generalversammlung als herzliche Erwiderung auf Ihr Schreiben.“

Meine Hoffnung, noch lange in Kontakt zu bleiben, war durch die

geschwächte Gesundheit von Prof. Kumher ab Jahreswende nicht mehr einlösbar. Am 13. Februar 2018 entschlief Franz Kumher im Kreis seiner Familie.

Der Vorstand sprach Familie Kumher im Namen aller Mitglieder der IGPE aufrichtige Anteilnahme aus.

DuMont-Aktuell

*Franz Kumher
dem ARTIFEX MAXIMUS
mit herzlichem Dank
für die Zusammenarbeit
3.4.2018
Wolfgang Roscher*

Das Foto zeigt Wolfgang Roschers Widmung an den „artifex maximus“ Kumher im Buch „Polyästhetik“, 1976, das Fam. Kumher mitbrachte.

Wolfgang Roscher und Franz Kumher²⁾ wirkten an der Hochschule in Hildesheim. 1982 zog Familie Roscher nach Salzburg, Kumher blieb. Wenngleich die Kontakte lebendig blieben, wurde die künstlerische Zusammenarbeit über die geografische Distanz schwieriger. Das Foto zeigt die Professoren Kumher und Roscher im Jahr 1978. 1979 sollte der Studiengang „Polyästhetische Erziehung“ an der Hochschule in Hildesheim starten. Es kam nicht dazu.

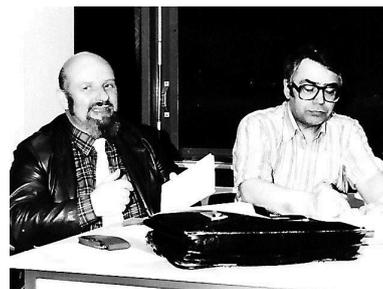


Foto: v.l.n.r. Wolfgang Roscher, Franz Kumher, von Fam. Kumher an IGPE übergeben.

Eine neuere Publikation hebt die Bedeutung der Anfangsjahre der Polyästhetik für die künstlerischen pädagogischen Studienrichtungen in Hildesheim hervor: „Da gab es in den Siebziger ein paar quer und interdisziplinär denkende Professoren der Wissenschaftlichen Hochschule Hildesheim, wie z. B. Wolfgang Roscher oder Heinrich Maiworm oder Franz Kumher, die jenseits ‚der voneinander abgeschiedenen Schulfächer‘ dem Ästhetischen auf die Spur kommen wollten“, schreibt z.B. Hajo Kurzenberger 2017¹⁾.

Dem Ästhetischen auf die Spur kommen, ist nicht nur eine treffliche Metapher für den künstlerisch-pädagogischen Nachlass der Begründer der Polyästhetischen Erziehung, sondern auch für das gesamte künstlerische Leben und Wirken von Franz Kumher.²⁾ Wir haben allen Anlass, seiner ehrend zu gedenken.

Das abschließende Foto aus dem Jahr 1978 zeigt sowohl den Kunstpädagogen als projizierte Teile eines seiner Werke, „Sprachgitter“.
Das Bild stammt ebenfalls von Fam. Kumher.



Lit.:

1) Kurzenberger, Hajo: 25 Jahre Hildesheimer Kulturwissenschaften: Von der "polyästhetischen Erziehung" zur intermediären Kunstkompetenz. In: Rolf Elberfeld; Stefan Krankenhagen (Hg.): Ästhetische Praxis als Gegenstand und Methode kulturwissenschaftlicher Forschung. Paderborn: Wilhelm Fink, 2017, S. 245.

2) Einen guten Einblick in die Biographie Franz Kumhers gibt die Webseite

<https://kulturportal-west-ost.eu/biographien/kumher-franz-2>
(Stand 12.4.19.)

Zu guter Letzt knappe Hinweise auf Neuerscheinungen:

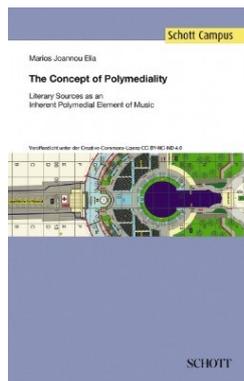
Allesch, Christian G. (2017). *Fechner, Brentano, Stumpf. A controversy on beauty and aesthetics*. Paradigmi. Rivista di critica filosofica, 35(3), 11-23.

Unsere befreundete Organisation International Association for Aesthetics (IAA) stellt ihr neuestes Yearbook online zur Verfügung: *Retracing the past. Historical continuity in aesthetics from a global perspective*. <http://www.iaaesthetics.org/item/191-volume-19-zoltan-somhegyi-ed-retracing-the-past-historical-continuity-in-aesthetics-from-a-global-perspective>

Malgorzata Bogaczyk-Vormayr, Otto Neumaier (Hg.) "Outsider Art" Interdisziplinäre Perspektiven einer Kunstform. Lit-Verlag Wien, 2017

Zurückgehend auf eine Tagung „Kunst und Inklusion“, die 2015 am „Zentrum für Ethik und Armutsforschung“ der Paris Lodron Universität Salzburg stattfand, entwickeln die Autorinnen und Autoren der einzelnen Beiträge des Sammelbandes die unterschiedlichen Zugänge zum Thema des Kunstschaffens im, durch Dubuffet 1945 geprägten Genre der „Art Brut“. Ästhetische, soziologische, psychologische, philosophische, pädagogische Zugänge prägen die Perspektivenvielfalt des Sammelbandes. Diese Poly-Perspektivität ist zugleich eines der Qualitätskriterien, das – neben anregend ästhetischer Gestaltung – die Publikation auszeichnet und das Metier einer Leserschaft unterschiedlichster Provenienz zugänglich macht. Der Band I der neuen Reihe „Kunst und Inklusion“ ist im Wiener LIT-Verlag 2017 erschienen. (GH)

Marios Joannou Elia „The Concept of Polymediality“, Mainz: Schott, 2017.



M. J. Elia ist Expertenratmitglied der IGPE. Das Werk legt die Intermedialität seiner Kompositionskonzepte aufschlussreich offen.

In einem Abschnitt nimmt Elia konkret Bezug auf Polyästhetik. Info: <https://de.schott-music.com/shop/the-concept-of-polymediality-no375405.html> (G.H.)

Geschätzte Leserinnen und Leser, wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit, die Sie unserem WebLetter entgegengebracht haben.

Bitte beachten Sie, dass wir aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht alle mitgliederrelevanten Informationen in unserer Web-Fassung des Newsletter veröffentlichen.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn dadurch das Layout mitunter etwas leidet.

Mitgliedern steht selbstverständlich der vollständige Text zur Verfügung.

Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft interessieren, freuen wir uns über Ihre Anfrage.

Beachten Sie bitte dazu unsere Ausführungen auf Seite 3.

Unsere Zielsetzungen entnehmen Sie bitte den weiteren Beiträgen der Webseite www.paeb.org sowie dem darin veröffentlichten Statut der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung

Mit besten Grüßen aus Salzburg
Gerhard Hofbauer
Präsident der IGPE

Redaktion und Layout:
Gerhard Hofbauer,
Polyästhetische Bildung International
www.paeb.org